

1848 bei J. Redtenbacher (s. d.) an der Univ. Prag, dem er 1849 an die Univ. Wien folgte. 1850 für spezielle anorgan. und organ. Chemie habil., wurde er 1852 Prof. der chirurg. Vorbereitungswiss. (Physik, Chemie, Naturgeschichte) am Feldärztl. Zöglinginst., erhielt 1853 einen Ruf an die Univ. Pest (Budapest), dem er auf Weisung des Kriegsmin. nicht Folge leisten durfte, und war ab 1854 Prof. der Chemie an der wiedererrichteten Medizin.-chirurg. Josephsakad., ab 1870 o. Prof. der Allg. und medicin. Chemie an der Univ. Wien, 1875/76 Dekan der medicin. Fak. 1876 wechselte er nach einer 1871 beim Experimentieren erlittenen Augenverletzung als Min. Rat und Sanitätsreferent in das Min. des Inneren über und trat 1888 i. R. S., der bei Redtenbacher die damals moderne Experimentier-technik erlernt hatte, baute die Wr. Lehrkanzel zu einem Zentrum der chem. Forschung und deren Grenzbereichen aus, bemühte sich um eine Reform der pharmazeut. Stud.- und Prüfungsordnung, die Bekämpfung der Infektionskrankheiten u. a. durch Impfwang, entfaltete eine umfassende Gutachterstätigkeit, trat energ. für den schließl. 1869–72 durch H. Frh. v. Ferstel (s. d.) errichteten Bau eines eigenen Inst. Gebäudes ein sowie für die Neubearb. der amtl. Pharmakopöe, deren Kommentar er gem. mit anderen besorgte und dabei eigene Experimentierergebnisse einfließen ließ. Er analysierte die Wasser im Raum Wien und gehörte ab 1864 der Expertenkomm. an, die den Bau der 1873 eröffneten Ersten Hochquellenwasserleitung befürwortete. Obwohl 1848 Hptm. der Akad. Legion in Wien, konnte er nach Flucht und Rückkehr das anfängl. Mißtrauen der öff. Stellen überwinden, wurde später ausgez. und in zahlreiche Ehrenstellen berufen, so war er u. a. ab 1851 Mitgl. des ständigen Militärsanitätskomitees im Min. des Inneren, erster Insp. der k. k. Militärmedikamentenregie, 1864–66 Mitgl. des Wr. Gemeinderates sowie von dessen Wasserversorgungskomm., ab 1876 Mitgl. des Wr. medicin. Doctoren-Collegiums, war ab 1876 Vizepräs. und ab 1879 Präs. des Obersten Sanitätsrates und wurde 1877 in Würdigung seiner Analysen der dortigen Heilquellen Ehrenbürger von Baden, 1882 Reg. Rat, 1885 nob. sowie 1889 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses. In seinem Werk verband er medicin. Denken mit chem. Spezialistentum, schuf wesentl.

Grundlagen für die Gerichtsmed., deren toxikolog. Richtung er begründete, und vollzog die Entwicklung von der Chemie zur Hygiene, deren erste Fachvertreter zu seinen Schülern zählten, aber auch zur Stoffwechselkde. der jüngeren Wr. Schule.

W.: Grundzüge der allg. Chemie, 1851; Die gerichtl. Chemie für Gerichtsärzte und Juristen, 1852, auch holländ. und italien.; Anfangsgründe der Chemie, 1853; Commentar zur (neuen) österr. Pharmacopöe, 2 Bde., 1855, 3. Aufl., gem. mit A. Vogl, 3 Bde., 1880; Über das chem. und electrolyt. Verhalten des Quecksilbers ..., in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl. 40, 1860, auch selbständig; Chem. Analyse einiger Mineralquellen Österr., ebenda, 45/2, 1862, auch selbständig; Analyse der Schwefelquellen zu Baden nächst Wien, gem. mit M. Kretschy, ebenda, 76/2, 1878, auch selbständig; Commentar zur 7. Ausg. der österr. Pharmacopöe, gem. mit A. Vogl, 3 Bde., 1890–92, Bd. 1, 3. Aufl. 1893; zahlreiche Abhh., u. a. in WMW; usw.

L.: Nö. Presse vom 4. 12. 1897; Kremser Ztg. vom 5. 12. 1897 und 6. 2. 1898; F. Kratschmer, in: WMW 47, 1897, Sp. 2363ff.; M. Gruber, in: Wr. klin. Ws. 10, 1897, S. 1081ff.; Mitth. des Wr. medicin. Doctoren-Collegiums 23, 1897, S. 133; Inauguration Univ. Wien 1898/99, 1898, S. 38ff.; H. Rauscher, in: Das Waldviertel, NF 6, 1957, S. 79f.; ADB 34; Eisenberg, 1893, Bd. 2; Hahn, 1891; Hirsch; Lesky, s. Reg., bes. S. 256ff. (mit Bild); Pagel; Wurzbach; H. Michl, Geschichte des Stud. Faches Chemie an der Univ. Wien in den letzten 100 Jahren, phil. Diss. Wien, 1951, s. Reg., bes. S. 53ff., 376f., 442 (mit tw. Werksverzeichnis und Titel der Vorlesungen); A. Meixner, Der Wr. Gemeinderat ... 1864–68, phil. Diss. Wien, 1975, S. 293f.; H. H. Egglmaier, Das medicin.-chirurg. Stud. in Graz (= Diss. der Univ. Graz 50), 1980, S. 491; H. Wyklicky, Das Josephinum, 1985, s. Reg., bes. S. 119 (mit Bild); KA Wien. (H. Engelbrecht)

**Schneider Franz Xav., Bildhauer.** Geb. Landeck, Preußen (Ladek Zdrój, Polen), 1789; gest. Linz (OÖ), 22. 7. 1847. Über die Jugend S.s sind fast keine Nachrichten erhalten, angebl. absolv. er eine Lehre bei einem Bildhauer in Brünn (Brno). 1810 übersiedelte er nach Wien, wo er 1811–18 an der Akad. der bildenden Künste, u. a. bei J. M. Fischer (s. d.), stud.; 1813 erhielt er den Gundel-Preis für Bildhauerei, ab 1820 war er als Bildhauer in Wien tätig. 1833 übersiedelte S., veranlaßt durch den Auftrag für den Kreuzweg in Gramastetten, nach OÖ. Schließl. siedelte er sich in Linz an, wo er bis zu seinem Tod eine kleine Werkstatt betrieb, in der einige der Linzer Sakralkünstler der folgenden Generation, so Liebert (s. d.) und Franz Oberhuber, ihre Ausbildung erhielten. S.s Werk ist nur tw. bekannt. Anfangs ganz dem Klassizismus Wr. Prägung verhaftet, entwickelte er nach der Übersiedlung nach OÖ in seinen sakralen Arbeiten eine Stilsynthese aus barocken Elementen, klassizist. Anklängen und nazaren. Zitate und wurde damit zum Vorläufer und Begründer der bald nach seinem Tod auf-